

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amthliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Anzeigenpreise:

Grundpreis . . . 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellenangebote . . . 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 9 —

Bezugsgebühren:

3,70 DM einschließlich Zustellgebühren
Vollbezug: 3,30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Nr. 231

Halver, Mittwoch, 5. Oktober 1955

1955

Der Standpunkt der Industrie:

Produktionssteigerung im Vordergrund

Präsident Berg: Lohnerhöhungen werden Preissteigerungen auslösen - Appell an die Bundesregierung

dm. Hamburg, 4. Oktober

Fritz Berg, der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, legte am Dienstag vor dem Uebersee-Club in Hamburg in einer grundsätzlichen Stellungnahme den Standpunkt der Industrie zu den wirtschaftspolitischen Erfordernissen der konjunkturellen Lage dar. Er sei, sagte Berg, auch jetzt noch der Meinung, daß sich weniger die Konjunktur zugespitzt habe als vielmehr die Diskussion darüber.

Die Verallgemeinerung, die darin liege, daß sowohl von riesigen Industriegewinnen als auch von überspitzten Investitionen und einer überhitzten Konjunktur für die Industrie in ihrer Gesamtheit gesprochen wird, sei falsch und müsse korrigiert werden. Das Verhältnis von Eigen- und Fremdkapital gerade in der mittleren und kleineren Industrie, die den Hauptanteil unseres industriellen Lebens darstellen, sei besorgniserregend und zeuge von einer gefährlichen Substanzverzehrung. Die Gewinnlage der überwiegenden Zahl, besonders der mittleren und kleineren Firmen, sei angespannt, teilweise sogar ungünstig. Reserven zu Preissenkungen oder zu weiteren Lohnerhöhungen seien für Preissteigerung im allgemeinen nicht mehr vorhanden.

Die Preisdisziplin der überwiegenden Mehrzahl der Industriezweige und Unternehmungen in der gesamten Industrie sei vorzüglich gewesen. Weitere Lohnerhöhungen in diesem Zeitpunkt würden daher zahlreiche Firmen gegen ihren Willen zu Preiserhöhungen zwingen, wenn nicht die Betriebe und damit die Arbeitsplätze gefährdet werden sollen. Das Realeinkommen der deutschen Arbeiter sei seit 1948 ständig gestiegen und weise im Vergleich mit den übrigen europäischen Ländern die günstigste Entwicklung auf. Eine tatsächliche Verkürzung der Arbeitszeit hält Berg bei der gegenwärtigen konjunkturellen Lage für nicht zweckdienlich.

Die bisherigen Lohnerhöhungen hätten die Konsumkraft bereits vergrößert. Die Rüstung würde eine Einschränkung der Konsumgütererzeugung bedeuten, wenn man dieser Tendenz zum Mißverhältnis zwischen Konsumkraft und Konsumgüterangebot nicht durch eine Steigerung der Produktion begegne. Da ein Mehreinsatz von Arbeitskräften nicht möglich sei, bleibe als

einziges Mittel: Steigerung der Produktivität, d. h. rationalisieren und daher investieren.

Eine überspitzte Investitionstätigkeit könne mit einer gewissen Berechtigung vielleicht in der Bauwirtschaft festgestellt werden, und zwar zu einem erheblichen Teil durch die öffentliche Hand. Die kreditbeschränkenden Maßnahmen der Bank deutscher Länder wirkten angesichts der Investitionsnotwendigkeit zu allgemein, sie behinderten in vielen Industriezweigen und Firmen die schnelle und nachhaltige Überwindung der Arbeitskräftemangel.

Man könne die Preisauftriebstendenzen in der augenblicklichen Situation beruhigen, wenn die Möglichkeit zu wirkungsvollen Marktabreden bestünde, sagte Berg. Ein realistisches Kartellgesetz, das die legale Zusammenarbeit der Unternehmer gestatte, sei ein wirkungsvolles Mittel, um die Disziplin auf den Märkten zu sichern. Steuererleichterungen dürften nicht zusätzliche Konsumkraft schaffen, sondern müßten Anreiz zum Rationalisieren geben. Zollsensungen und Jedermann-Einführen seien zur Dämpfung der Konjunktur unnötig und wirkungslos; sie müßten für handelspolitische Ziele vorbehalten bleiben.

Berg appellierte an die Regierung, ihre Maßnahmen nicht von einer unzutreffenden wirtschafts- und konjunkturpolitischen Betrachtung beeinflussen zu lassen.

40-Stunden-Woche in der Diskussion

Gewerkschaft: In Stufen einführen — Arbeitgeber: Versteckte Lohnerhöhungen

tm. Bonn, 4. Oktober

Parlamentarische Kreise erklärten am Dienstag in Bonn, daß vorerst noch nicht mit einer parlamentarischen Debatte über die 40-Stunden-Woche zu rechnen sei. Auf jeden Fall müsse man die Entwicklung aufmerksam beobachten, da etwaige Kampfmaßnahmen in dieser Richtung zu einem schwerwiegenden Wirtschaftsproblem werden könnten.

Die 40-Stunden-Woche sollte nach Ansicht der IG Bergbau in Etappen verwirklicht werden, wobei die wöchentliche Arbeitszeit innerhalb von drei Jahren von 48 auf 45, 42,5 und 40 Stunden reduziert werden müßte. Für die Untertagearbeiter sind sogar nur 35 Arbeitsstunden vorgesehen. In Gewerkschaftskreisen glaubt man, daß diese „Stufenpraxis“ die Unternehmer zu einer weiteren Anwendung der Rationalisierung zwingen und zugleich Vollbeschäftigung garantieren würde.

Demgegenüber sehen die Arbeitgeber in dieser Forderung eine versteckte Lohnerhöhung, zumal die Beibehaltung des augenblicklichen Produktionsniveaus nur dann möglich sein wird, wenn eine 20prozentige Kapazitätsreserve vorhanden ist. Dies sei aber nicht der Fall. Die 5-Tage-Woche würde bei vollem Lohnausgleich eine siebenprozentige Lohnerhöhung (45 Arbeitsstunden) bedeuten. Bei 40 Arbeitsstunden würde sich die effektive Lohnsteigerung sogar auf 20 Prozent belaufen. Die Folgen einer solchen Entwicklung auf den Preissektor seien aber nicht abzusehen. In einzelnen Großbetrieben habe man die 5-Tage-Woche bereits seit Jahren erfolgreich praktiziert, dabei sei aber die reine Tagesarbeitszeit eine offene Frage, die betriebsweise geregelt werden sei.

Für eine deutsch-polnische Verständigung in der Grenzfrage setzte sich am Dienstag der FDP-Vorsitzende Dr. Dehler in einem Interview mit der polnischen Presse-Agentur ein. Dehler meinte, es sei durchaus zu wünschen, daß sich Deutschland und Polen über die Frage der gemeinsamen Grenze in einer Weise einigten, die das Vergangene vergesse. Der Status quo allerdings sei keine Basis für Verständigung.

Schneider wieder zum Präsidenten gewählt

Bereits im ersten Wahlgang entschieden — Im Rat der Republik: Monnervilles

dpa. Paris, 4. Oktober

Die französische Nationalversammlung wählte am Dienstag den Volksrepublikaner (MRP) Pierre Schneider erneut zu ihrem Präsidenten. Schneider erhielt 295, sein sozialistischer Gegenkandidat Le Troquer 156 und der von den Kommunisten „aus Prinzip“ ins Rennen geschickte 86jährige Marcel Cachin 91 Stimmen.

Die Wiederwahl Schneiders wurde von der Mitte und der Rechten des Hauses mit langanhaltendem Beifall begrüßt. Seit langer Zeit ist es damit einem Präsidentschaftskandidaten wie-

der gelungen, bereits beim ersten Wahlgang die notwendige Stimmenzahl auf sich zu vereinigen. Bei den letzten Wahlen waren immer mehrere Wahlgänge notwendig gewesen. Der unterlegene sozialistische Kandidat Le Troquer war vor Schneider Präsident der Nationalversammlung.

Im Rat der Republik wurde der aus Französisch-Guyana stammende Radikalsozialist Gaston Monnerville zum 13. Mal wiedergewählt. In der französischen Unions-Versammlung blieb der Radikalsozialist Sarraut gleichfalls auf dem Präsidentenstuhl.

Marschall Papagos gestorben

Griechenland trauert um seinen Ministerpräsidenten — Beisetzung am Freitag

dpa. Athen, 5. Oktober

Der griechische Ministerpräsident Feldmarschall Alexander Papagos ist in der Nacht zum Mittwoch in Athen im Alter von 72 Jahren an einem Herzschlag gestorben. Papagos war durch eine schwere Magenkrankheit während der letzten acht Monate bereits an der Ausübung seiner Amtsgeschäfte verhindert. Noch am Dienstagnach-

mittag hatte er Außenminister Stephanopoulos zum geschäftsführenden Ministerpräsidenten ernannt.

König Paul und Königin Friederike von Griechenland fuhren nach Bekanntgabe des Todes von Papagos zu seinem Wohnhaus in Ekali nördlich von Athen. Der stellvertretende Ministerpräsident Kanellopoulos gab bekannt, daß der Verstorbene am Freitag beigesetzt wird. Wie bekannt wurde, litt Papagos auch an Tuberkulose. Er wollte am nächsten Sonntag zur Erholung in die Schweiz reisen.

Papagos, am 9. Dezember 1883 in Athen als Sohn eines Generals geboren, war von Beruf Soldat. Seine stellvertretende Karriere führte über zahlreiche Front- und Generalstabskommandos 1935 zum Amt des Kriegsministers. 1936 wurde Papagos Generalstabschef. Als Italien im Oktober 1940 Griechenland angriff, wurde Papagos Oberbefehlshaber, legte dieses Amt jedoch noch vor der griechischen Kapitulation im April 1941 nieder. Einige Wochen später wurde er verhaftet und nach Deutschland gebracht, wo er in den Konzentrationslagern Oranienburg und Dachau gefangen war. Im griechischen Bürgerkrieg gegen die Kommunisten übernahm er 1947 erneut den Oberbefehl. Ihm wurde im wesentlichen der Erfolg der Regierungsstreitkräfte zugeschrieben.

1951 trat Papagos zum zweiten Mal vom Oberbefehl zurück, diesmal nach Differenzen mit Hofkreisen. Er betätigte sich fortan politisch. Seine „Sammlungsbewegung“ errang bei den Wahlen im September 1951 einen überwältigenden Erfolg. Bei Neuwahlen im November 1952, die wegen innenpolitischer Differenzen notwendig wurden, war der Erfolg der Sammlungsbewegung noch deutlicher, da sie 239 der 300 Sitze gewann. Papagos wurde Ministerpräsident und Griechenland erlebte zum ersten Mal seit Jahren eine ruhige politische Periode. Auf außenpolitischem Gebiet konnte Papagos einen Ausgleich mit Jugoslawien und der Türkei erreichen, der im Balkanpakt seine Krönung fand. Im Juli 1954 war Papagos zu einem Staatsbesuch in der Bundesrepublik.

Sauberkeit

Die Deutschen waren in der Welt für vieles bekannt, es gab gute und schlechte Eigenschaften, die sich in der Begriffswelt des Auslandes mit dem Wort deutsch verbanden. Zu den erfreulichen Eigenschaften, die weithin gerühmt waren, gehörte die Sauberkeit der Verwaltung. Eine Arbeit umsonst, ohne Entlohnung, tun, heißt noch heute im Französischen: „travailler pour le roi de Prusse“, wörtlich übersetzt: für den König von Preußen arbeiten.

Die Gehälter der Staatsdiener waren in Preußen und später im Deutschen Reich verhältnismäßig niedrig, aber dieser Umstand führte nicht, wie in vielen anderen Ländern, dazu, daß sie ihre Stellung benutzten, um sich auf andere Weise die Taschen zu füllen. Die Kompensation für den bescheidenen Lebensstandard der Beamten und Offiziere — wenn sie nicht über privates Vermögen verfügten — lag in der Ehre, dem Staat und damit der Allgemeinheit an hervorragender Stelle dienen zu dürfen.

Daß im Deutschen Reich ein Beamter bestochen werden konnte, galt in der ganzen Welt als praktisch ausgeschlossen, und der Ehrenkodex der Staatsdiener war so streng, daß kleinste Unregelmäßigkeiten zum Ausscheiden führten. Auch nur der Schatten eines Verdachtes einer unehrenhaften Handlung veranlaßte selbst zu Unrecht Betroffene, sich sofort beurlauben zu lassen und eine Disziplinaruntersuchung gegen sich selbst zu beantragen.

Wie weit sind wir von jener Zeit entfernt!

Was hat sich bei uns nach 1945 alles ereignet, wenn wir nur einmal nehmen, was bekannt geworden ist! Der Nachsichtige mag die besonderen Umstände des totalen Zusammenbruchs und den Kampf um die bare Existenz anführen, in den viele nach der Katastrophe geworfen wurden. Solche Zeiten und obendrein eine fremde Besatzung korrumpieren. Aber solche Nachsicht ist nicht mehr am Platze. Dinge, die früher undenkbar waren, sind so zu liebgewordenen Gewohnheiten geworden, die das Verhalten auch noch in einer wieder weitgehend „normal“ gewordenen Zeit bestimmen. Bleibt das so, so ist unser ganzes Volk in der moralischen Werteskala eine Klasse weiter nach unten gerutscht.

Solche wehmütigen Betrachtungen können nicht ausbleiben, wenn man daran denkt, wie jetzt die Angelegenheit des Schmeißer-Prozesses mit allem, was damit zusammenhängt, aus der Welt geschafft werden sollte. Es ist zu hoffen, daß die Öffentlichkeit sich damit nicht abfindet und durch ständiges Bohren eine Klärung erzwingt, warum z. B. Botschafter Blankenhorn bis heute nicht, wie es ein preußischer Beamter sofort nach der ersten erhobenen Anschuldigung solcher Art getan hätte, sich beurlauben ließ und eine Untersuchung gegen sich selbst beantragte, um sich von allen Vorwürfen reinzuwaschen.

Wenn das Mißachten dieser einst selbstverständlichen Regeln zur Gewohnheit wird, über die sich niemand mehr wundert, dann befinden wir uns auf einem sehr abschüssigen Wege. C. C.



Marschall Papagos

mit Bundeskanzler Dr. Adenauer bei seinem Besuch in der Bundesrepublik am 30. Juni 1954.

WORTE DER BESINNUNG

Die Minderwertigen erkennt man immer daran, daß sie alles besser wissen.

Lhotzky

Herbstliches

Seht, der rote Vorhang hebt sich schon.
Wie die großen Buchenwälder brennen!
Eine Arie schmettert noch der Mohn,
Und das Korn hüpfte prall von allen Tennen.

Feuchter schon fühlt sich die Kühle an,
Und dem kleinen Wind ist nicht zu trauen.
Dunkler, was zu leuchten erst begann,
Und gebirgslang verschwimmt im Blauen.

Vogelzüge liegen leicht im Wind.
Krapplack, Kobalt mischt er, der Oktober.
Nur ein Vorspiel ist's. Doch bald beginnt
Die Oboe den ersten Akt der Oper.

Georg Schneider

Halver

Höhere Flächenleistungen senken Erzeugungskosten

Nutzviehhaltung und intensiver Anbau von Hack-, Oel- und Hülsenfrüchten haben in den letzten Jahren erheblich zur Steigerung und Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit beigetragen. Eine Vernachlässigung dieser Betriebszweige wird sich zum Schaden der Ertragsfähigkeit der Böden auswirken. Auch der Ersatz der menschlichen Arbeitskraft durch die Maschine kann zu Lasten von Bodenbearbeitung und Pflanzenpflege gehen. Prof. Blohm, Kiel, forderte deshalb kürzlich, neue Wege zu erforschen, um die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten und zu fördern. Mit ihnen werde man die Flächenleistungen erhöhen, die Erzeugungskosten senken und eine bessere Rentabilität erreichen können.

Es wird mehr Geflügel gegessen

10 660 t Schlachtgeflügel wurden im 1. Halbjahr 1955 eingeführt gegen 5910 t in der gleichen Zeit des Vorjahres. Den Hauptanteil an dieser Lieferung hatten die Niederlande und Dänemark. Es zeigt sich, daß die höhere Kaufkraft der Verbraucher das Interesse an dem Verzehr von Geflügel hebt. Die gleichen Beobachtungen machte man auch in den USA. Unsere Geflügelhalter tragen durch Errichtung neuzeitlicher Schlachtgeflügel-Verwertungen dieser Entwicklung Rechnung.

Das interessiert die Mütter

Am kommenden Freitag, um 15 Uhr, findet in der katholischen Volksschule, von Vincke-Straße, wieder eine Mütterberatungsstunde statt.

Silbernes Dienstjubiläum

Auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Polizei kann am heutigen Tage Polizeimeister Emil Imicker, Anschlag bei Halver, zurückblicken. Er wurde 1930 bei der Polizeibereitschaft in Köln eingestellt und im Jahre 1933 zur Bereitschaftspolizei überstellt. Als diese Polizeieinheiten im Jahre 1935 in die Wehrmacht eingegliedert wurden, blieb er bis zum Kriegsende bei der Wehrmacht und wurde als Stabsfeldwebel entlassen. Er wurde gleich nach dem Kriege bei der Polizei-Station Halver eingestellt, mußte jedoch als ehemaliger Landespolizist zeitweilig suspendiert werden. Seit 1950 ist er wieder im Dienst und im Bereich der Polizei-Station Halver tätig.

Schalksmühle

Im Kranz der goldenen Myrte

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern morgen die Eheleute Georg Euler und Frau Barbara, geb. Hoffmann, Jahnstraße 18. Der Jubelbräutigam arbeitete Jahrzehnte bei der Firma Kaiser & Spelsberg und lebt bereits etliche Jahre im wohlverdienten Ruhestand. Das Jubelpaar wohnt auch heute noch als Mieter bei der Firma Kaiser & Spelsberg. Die ganze Gemeinde nimmt an ihrem Ehrentage Anteil. Die Heimatzeitung entbietet ihre herzlichsten Glückwünsche für den weiteren gemeinsamen Lebensweg.

Dahlebrück

Ein silbernes Jubelpaar

Die Eheleute Heinrich Hermes und Frau Anna geb. Schulte, Bergstraße/Villa, konnten ihre silberne Hochzeit feiern. Für den weiteren gemeinsamen Lebensweg entbietet die Heimatzeitung die besten Glückwünsche.

Holländische Inselbauern zu Gast

Einer kam in Holzschuhen — Sie weilten drei Tage in der Heimvolkshochschule Wislade

Unter Leitung von Lehrer Dykstra von der Volkshochschule Bergen (Nordholland) und dem Direktor Lane von der dortigen landwirtschaftlichen Schule trafen vor kurzem 27 holländische Bauern auf der Wislade ein. Sie alle, durchweg älteren Semesters, kamen von der Insel Texel (sprich Kessel).

Die meisten von ihnen sind in ihrem langen Leben noch nie von ihrem Eiland weggekommen. Seit Jahrzehnten widmen sie sich dort der Schafzucht. 10 000 Einwohner zählt diese Insel. Zur Zeit sind 16 000 Schafe registriert. Einer der Bauern ist nur unter der Bedingung mitgefahren, daß er seine Holzschuhe anbehalten konnte. Er hat in seinem Leben noch nie einen anderen Schuh gehabt.

Zustande gekommen ist der Besuch in Deutschland durch die internationale und freundliche Zusammenarbeit der Volkshochschulen. Die Holländer freuen sich von Herzen, Deutschland und vornehmlich das Sauerland kennen zu lernen. Der erste Abend stand dann auch ganz im Zeichen einer freundlichen Verständigung.

Am ersten Tage waren die Holländer zunächst in Hagen. Dort statteten sie dem Hüttenwerk Klöckner einen Besuch ab. Staunend waren sie Zeuge der gigantischen Maschinen und Gußöfen. Ja, sie erlebten sogar den Abstich eines solchen

Von Preußisch-Eylau über Ostkasachstan nach Lüdenscheid

Willkommen in der Heimat für Paul Romanowsky - Kreis und Amt wünschten ihm Glück und Frieden

Gestern vormittag gegen 11 Uhr bewegte sich eine Wagenkolonne zum Bierbaum. Vor dem Siedlungshaus Nr. 75 gab es eine große Auffahrt. Landrat Hesse, Amtsbürgermeister Haß, Amtsdirektor Nillhus, Amtmann Knieper und die gesamte heimische Presse gaben sich ein Stelldichein. Das Haus Nr. 75 war eine solche Invasion gewichtiger und weniger gewichtiger Männer zwar nicht gewohnt, aber es war ihr gewachsen. Paul Romanowsky, Rußlandheimkehrer und Held des Tages, ließ die vielen Glückwünsche freundlich lächelnd über sich ergehen.

„Es kommt mir alles noch ein bißchen märchenhaft vor“, gestand der 63jährige. Nach neun Jahren Karaganda — man kann es verstehen. „Aber an der Heimkehr habe ich in all den Jahren nie gezweifelt“, setzt er hinzu. „Ich hatte den Willen, nach Hause zu kommen, und das hat mir geholfen, die schweren Jahre zu überstehen.“ Man sieht es ihm an, dem mittelgroßen, drahtigen Mann, dem man auf die bloße Schätzung hin noch keine 63 Jahre geben würde. Trotz allem. Trotz Internierungslager in Preußisch-Eylau mit 10 000 Gefangenen, von denen innerhalb eines Jahres 7000 starben. Trotz Hungerjahren in der wasserarmen Steppe Ostkasachstans. Trotz dauernder Enttäuschungen. Der Wille hielt ihn aufrecht.

Allein im Jahre 1954 stellte Romanowsky zehn Anträge um Einreisegenehmigung an die Botschaft der DDR in Moskau. Nie kam Antwort. Aber endlich die ersten Kontaktzeichen: Fragebogen. Dann war wieder Schweigen. Erst als eine Bekannte Romanowskys persönlich bei der Sachbearbeiterin in Moskau vorsprach, wurde sein Brief unter einem hohen Stapel noch ungeöffnet hervorgezogen. Dann dauerte es wiederum Monate. Bis es klappte. „Ich habe den Eindruck, daß die DDR kein Interesse daran hat, die Deutschen aus Rußland in die Heimat zurückkehren zu lassen“, sagt er. Kein Wunder, nach solchen Erfahrungen.

In Moskau, auf der Heimreise, stürzten sich nicht nur amtliche Formalitäten, sondern auch ein Schwarm internationaler Journalisten und Rund-

funker auf ihn. So entstand die Romanowsky-Legende, die inzwischen durch die Weltpresse gegangen ist: der erste Heimkehrer nach dem Abkommen von Moskau sei da. Aber damit hat er nichts zu tun. Seine Heimkehr erfolgte unabhängig davon. Die Legende allerdings wird ziemlich hartnäckig sein.

„Wenn Stalin noch lebte, wäre ich wahrscheinlich noch heute in Rußland.“ Man kann sich in Deutschland den inneren Umschwung nach dem Tode des Diktators noch immer nicht recht vorstellen. Durch Rußland ist, nach Romanowskys Worten, ein Aufatmen gegangen. Malenkov hat die Russen regelrecht begeistert. Er habe zahlreiche Erleichterungen geschaffen, vor allem habe er die Gefängnisse geöffnet und Millionen Menschen in Freiheit gesetzt. Die „freiwillige“ Zwangsanleihe, die jeder arbeitende Mensch zeichnen muß, wurde auf die Hälfte ermäßigt, Steuern wurden herabgesetzt, Steuerschulden erlassen. Diese Tendenz habe auch die jetzige Regierung beibehalten. Der einzelne habe heute mehr Freiheiten als unter Stalin.

„Ich bin überzeugt davon, daß nicht nur das russische Volk, sondern auch die herrschenden Männer in Moskau den Frieden und ein gutes Verhältnis mit Deutschland wollen“, sagte Romanowsky. „Aber ein gutes Verhältnis mit Deutschland kann es nur um den Preis der geraubten Provinzen geben.“ Im Jahre 1948 sei in Rußland die Furcht vor einer kriegsrischen Auseinandersetzung groß gewesen. Jetzt hingegen vertraue



Fröhliches Prösterchen! — Die Familie Romanowsky ist wieder beisammen. Man trank auf eine glückliche gemeinsame Zukunft. — Wir gratulieren!

man fest auf den Frieden. Auch Paul Romanowsky sucht den Frieden, nicht zuletzt auch seinen ganz persönlichen Frieden in der wiedergewonnenen Freiheit. Er denkt daran, über seine Erlebnisse ein Buch zu schreiben. Aber er will sich auch nach einer neuen Beschäftigung umsehen. Nur körperlich arbeiten möchte er nach den vielen Jahren der Plackerei nicht mehr.

Der Kreis Altena und das Amt Lüdenscheid läßt es nicht nur bei schönen Reden bewenden, sondern ist dabei, alles zu tun, um dem Spätheimkehrer im wahrsten Sinne des Wortes das Einleben zu erleichtern. Er dankte sehr gerührt für alles. Am meisten aber begeisterte ihn die herzliche Aufnahme, die er in seiner neuen Heimat gefunden hat.

Frau Romanowsky hielt sich bescheiden im Hintergrund. Aber sie gehört in jeder Beziehung an die Seite ihres Mannes. Mit bewundernswerter Tapferkeit hat sie ihre Familie erhalten, die Kinder erzogen und das Häuschen am Bierbaum erworben. Alles von dem Gedanken getragen, ihrem Gatten bei seiner Heimkehr das Gefühl des Heimischseins zu geben. Daß ihr das gelungen ist, verdient hohe Anerkennung. Wenn alle Empfangsfeierlichkeiten verrauscht sein werden, wird diese stille, entschlossene Zuneigung wohlwund die künftigen Jahre bestimmen.

Relativ viele Wohnungsbauten

Schalksmühle hatte große Ausgaben

Jetzt sind erfreulicherweise einige Straßen-Instandsetzungen an der Reihe

Die Gemeinde Schalksmühle hat nach der Währungsreform, in Verbindung mit den Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaften, insbesondere auf dem Höhengelände (Löh) relativ viele Wohnungsbauten entstehen lassen. Die dabei anfallenden Wegebauten, die Kanalisierung und Legung der Wasserleitung haben die Gemeinde viel Geld gekostet. Dazu kommen noch die großen Erweiterungsbauten der ev. Volksschule und der Realschule. Die beiden letzteren Objekte haben allein die Gemeinde eine gute halbe Million gekostet, wozu noch die staatlichen Zuschüsse kommen.

Mit Rücksicht auf diese hohen Ausgaben war es der Gemeinde, trotz besten Willens, bisher nicht möglich, große Straßen-Instandsetzungen auszuführen. Nur im gegenwärtigen Haushalt wurden auf berechtigtes Drängen des Bauamtes und des Gemeinderates größere Summen für Straßeninstandsetzungen eingesetzt.

Seit etwa vier Wochen ist ein Lüdenscheider Tiefbaugeschäft dabei, die etwa 600 Meter lange verlängerte Friedhofstraße — wohl die schlechteste Straße im Gemeindebereich überhaupt — gründlich instandzusetzen. Nach einem Unterbau von mehreren Lagen Steinschotter hat die Strecke eine Makadam- bzw. Tränkdecke erhalten. Diese

Arbeiten sind so gut wie beendet und finden bei den Passanten, und nicht zuletzt bei den vielen Schülern, dankbare Anerkennung. Inzwischen ist eine andere Kolonne dieses Tiefbaugeschäftes damit beschäftigt, der Viktoriastraße von Haus Schulte bis Haus Mickenhagen, etwa 800 Meter, eine bessere Oberfläche zu geben, auch hier erhält das obere Profil eine Makadam- bzw. Tränkdecke. Auch am Roggenhagen, Straße zum neuen Friedhof, wird bereits Steinschotter angefahren; auch diese Straße soll anschließend in einen besseren Zustand versetzt werden.

Breckerfeld

Kindergarten jetzt geschlossen

Zahlreiche Eltern werden nicht gerade erfreut sein, daß ihre Kleinen nun zunächst den Kindergarten nicht mehr besuchen können. Mit sofortiger Wirkung ist er geschlossen worden, nachdem die bisherige Leiterin des Kindergartens, Gerda Heimbürg, ihren Dienst quittiert hat, um ihr Studium als Jugendleiterin aufzunehmen. Neben den personellen stehen aber auch die finanziellen Schwierigkeiten der Gemeinde, die bisher den Kindergarten betrieben hat. Es steht nun noch dahin, ob die politische Gemeinde mit Hilfe anderer Organisationen oder eine andere Organisation mit Hilfe der politischen Gemeinde den Kindergarten weiterbetreiben wird.

VIRGINIA: Unsere Einkäufer wenden ihre ganze Erfahrung daran, durch sorgfältigste Prüfung — auch durch die Duftprobe — nur reine, naturwüchzige Tabake für die Red Rock auszuwählen.



Der Tabakfachmann weiß:

Der Duft
reinen Tabaks
verbürgt
reinen Genuß

Machen Sie doch einmal selbst diese fachmännische Prüfung. Öffnen Sie eine Red Rock-Packung . . . welch ein Duft! Rauchen Sie eine Red Rock . . . welch Genuß!

Keine
ist reiner

Werdohl löst Wohnungs-Ausschluß auf

Aber zunächst probeweise für 6 Monate — Wohnungsamt kostete in 3 Jahren 68 000 DM

Ueber die beabsichtigte Auflösung des Werdohler Wohnungsausschusses entspann sich in der letzten Sitzung des Stadtparlaments eine äußerst lebhaft geführte Debatte, nachdem Oberinspektor Turk die rechtliche Situation erläutert hatte. Der Antrag des St.V. Jansen (FDP) ging dahin, den Ausschuss probeweise für ein halbes Jahr aufzulösen, denn die Möglichkeiten des Wohnungsausschusses seien so gering, daß es sich nicht lohne, den verkleinerten Ausschuss mit je einem Vertreter der Fraktion zu belassen.

St.V. Voß (CDU), der Vorsitzende des Wohnungsausschusses, fragte an, ob es zutrifft, daß für das Wohnungsamt in den letzten 3 Jahren 100 000 DM Kosten entstanden seien. Der Stadtdirektor gab für das Wohnungsamt im genannten Zeitraum tatsächlich entstandenen Kosten mit 67 865 DM an. „Es hat keinen Zweck mehr, den Wohnungsausschuss zu belassen, denn 50% aller Wohnungen sind in den Händen der Wohnungsbau-Gesellschaft“, war die Ansicht des St.V. Seeger (SPD), der dem Antrag Jansen zustimmte. Dagegen war St.V. Brauckmann (CDU) der Ansicht, daß bei der Auflösung des Wohnungsausschusses „nichts herauskäme“, denn es würde nicht eine Wohnung mehr frei, aber seine Fraktion sei anderer Ansicht. Die alleinige Entscheidung habe nunmehr die Verwaltung.

Stadtdirektor Burghardt war für die Beibehaltung des kleinen Ausschusses. Recht machen könne es niemand, aber die Materie sei viel zu schwierig, als daß eine Person die Verantwortung übernehmen könne. St.V. Dorn sah nicht ein, daß

der Wohnungsausschuss immer nur den Prügelknaben für Verwaltung und Bevölkerung abgeben solle, und unterstützte im Namen seiner Fraktion den Antrag Jansen. Heftige Kritik an den Methoden des Wohnungsausschusses übte St.V. Filthaus und stimmte dem Jansenschen Antrag zu. St.V. Voß: „Schade, daß uns diese Arbeit nicht schon 3 Jahre erspart bliebe, dem Wohnungsausschuss sind immer nur Vorwürfe gemacht worden.“ Dagegen wandte sich jedoch St.V. Dorn mit der Ansicht, daß der Wohnungsausschuss in den letzten Jahren nicht überflüssig gewesen sei, aber durch die weitere Entwicklung sei eine neue Situation eingetreten, die die Auflösung rechtfertige.

Bei der Abstimmung entschied sich die Stadtvertretung einstimmig für den Antrag Jansen, den Wohnungsausschuss für ein halbes Jahr probeweise aufzulösen. Für die Einsetzung eines verkleinerten Ausschusses wurde nur eine Stimme abgegeben.

Was sind Handelsklassen für Gemüse und Obst?

Einstufung nach bestimmten Eigenschaften — Qualitätsverbesserung erwartet

Die Bundesregierung hat mit einer Verordnung über gesetzliche Handelsklassen für frisches Obst und Gemüse bestimmt, daß vom 1. August 1955 ab Äpfel, Birnen und bei Zwetschen (Pflaumen) die Sorten „Ruth Gerstetter“, „Lützelbacher Frühzwetsche“, „Ersinger Frühzwetsche“, „Zimmers Frühzwetsche“ und „Bühler Frühzwetsche“ sowie Rotkohl, Tomaten, Weißkohl, Wirsingkohl, Zwiebeln und Spargel nur noch nach Handelsklassen angeboten und verkauft werden dürfen.

Das bedeutet, daß 1. Jedes dieser Erzeugnisse hinsichtlich seiner Beschaffenheit, Qualität und Güte bestimmte Eigenschaften aufweisen muß, die für die einzelnen Handelsklassen vorgeschrieben sind.

2. Jede Hausfrau und jeder Käufer beim Kauf von Handelsklassenware die Gewißheit hat, daß die erworbene Ware von gleicher Beschaffenheit ist wie die, die er kaufen wollte. Es wird nicht mehr vorkommen, daß die Qualität einiger Früchte beispielsweise unten in der Tüte erheblich von einigen oben auf gelegten Stücken abweicht.

Wichtig ist zu wissen, daß das Angebot sich wesentlich auf Ware der „Handelsklasse A“ und der „Handelsklasse B“ erstrecken wird.

„Handelsklasse A“ ist eine Ware von einwandfreier, tadelloser Beschaffenheit, die hinsichtlich ihrer Güte allen Anforderungen genügt. Die in „Handelsklasse B“ (gute Haushaltsware) eingestufte Ware darf im allgemeinen kleinere Mängel haben, deren Umfang sich jedoch in bestimmten Grenzen halten muß. Wenn die Mängel größer sind, gehört die Ware in eine der

„Sippenrache“ in Plettenberg

Der hilfsbereite junge Mann und die verschwundene Brieftasche

Das Jugendschöffengericht verurteilte einen 17jährigen Jungen aus Plettenberg wegen vollendeten Diebstahls zu einer Jugendstrafe von 6 Monaten. Wenn das Urteil rechtskräftig wird, ist der Junge für lange Zeit in dem Gewahrsam eines Jugendstrafers. Er war nämlich nach der Verbüßung von 14 Monaten Jugendstrafe, die er wegen schweren Diebstahls erhalten hatte, mit Bewährungsfrist entlassen worden.

Zu der von dem Jungen bestrittenen Tat war es am 7. 11. 54 gekommen, als er mit Familienangehörigen in einer Gastwirtschaft gezecht hatte und sich später beim „Abschleppen“ eines ihm bekannten, volltrunkenen Gastes zu dessen Barackenunterkunft beteiligte. Ein Kollege des Betrunkenen, der diesem ebenfalls unter „die Arme griff“, beobachtete, wie der „hilfsbereite“ junge Mann die Situation ausnutzte und den Abzuschleppenden von sei-

ner Brieftasche „befreite“. In der Unterkunft angekommen, verlangte der Arbeitskollege die Herausgabe der Brieftasche, was mit einem „ich habe sie nicht“ beantwortet wurde. Erst als es gehörige „Ohrfeigen“ für den jungen Mann absetzte, legte er die Brieftasche auf den Tisch und bat, nicht die Polizei zu verständigen.

Es wäre auch wohl alles unter den Tisch gefallen, wenn nicht von der Familie des Gehörfeigten eine Art Sippenrache veranstaltet worden wäre. Mitsamt ihrer mit einem Regenschirm bewaffneten Mutter zogen zwei Brüder in der Nacht zu der Baracke und fielen über den Betrunkenen her, der ihnen fälschlicherweise als der Ohrfeigenspende bezeichnet wurde. Dabei schlug die Mutter ihren Regenschirm zu Bruch. Für den nun wieder klar gewordenen Mann „war der Bart ab“, als er zu den unrechtmäßig bezogenen Schlägen auch noch den Verlust seiner Armbanduhr und seiner Geldbörse feststellen mußte, — dieses war aber nicht Gegenstand der Anklage.

Der junge Angeklagte bestritt vor dem Schöffengericht, die Brieftasche gestohlen zu haben. Er habe sie an sich genommen, als sie dem Betrunkenen während des Abschleppdienstes herausgefallen sei, außerdem habe er sie ohne Aufforderung auf den Tisch der Unterkunft gelegt. Gegen diese Darstellung sprachen aber die beschworenen Aussagen von Schlafgefährten des Bestohlenen, die den Austausch von Ohrfeigen und den der Brieftasche miterlebt hatten.

Das Jugendgericht fällt das Urteil entgegen dem Antrag des Staatsanwalts, nach dessen Auffassung die Beweise nicht ausreichen, um den Angeklagten trotz dringenden Verdachts zu verurteilen. Er empfahl daher Freispruch mangels Beweises. Das Gericht hingegen war von der Schuld des Angeklagten überzeugt, ließ es aber mit der Mindeststrafe von 6 Monaten genug sein, weil ihm zugute gerechnet wurde, daß der Alkohol bei der Straftat eine gewisse Rolle mitgespielt hatte.

Anhänger zwischen Himmel und Erde

Nachrodt. Der Anhänger eines Lastwagens, der für eine Baustelle Material geliefert hatte, machte sich auf der abschüssigen Ehrenmalstraße in Höhe des Ehrenmals Nachrodt selbstständig. Er fuhr ein Stück die Ehrenmalstraße hinunter und stürzte ca. 10 Meter den steilen Abhang zur Bundesstraße hinab. Zum Glück blieb er vor einem dicken Eichenbaum hängen. Der Abschleppwagen einer Iserlohrer Firma hatte Mühe, den Anhänger aus seiner gefährlichen Lage zu befreien.

Rönsahl

Von der Stützmauer gestürzt

Eine ältere Frau aus Witten, die seit einigen Wochen in der Fremdenpension Geiz in Schmitzwippen wohnt, unternahm gestern mittag einen Spaziergang an der Lingesetalsperre. Dabei übernahm sie eine vorgebaute Stützmauer und stürzte diese hinab. Sie zog sich eine schmerzhaft Knie- und Fußverletzung zu und mußte von Passanten aus ihrer mißlichen Lage befreit und zu einem Arzt gebracht werden.

Die Heimatzeitung gratuliert

Halver. Sein 81. Lebensjahr kann morgen Bauer Heinrich Lausberg, Edelkirchen, vollenden.

Heesfeld. Heute kann Selma Schrömmmer, Heesfeld, ihren 70. Geburtstag begehen.

Schalksmühle. Morgen kann Fräulein Ida Hemicker, Bergstraße, ihren 78. Geburtstag begehen.

Rönsahl. Frau Marie Steinbrink, Löh, konnte gestern ihren 76. Geburtstag begehen.

Standesamtliche Nachrichten der Gemeinde Halver

für den Monat September 1955

Mitteleben im FERNSEHEN



Elektrohaus
Gebr. Turck
HALVER

Nachweisung

der im Monat September 1955 im Bezirk Halver beurkundeten Personenstandsfälle.

Geburten

A) Ein Sohn geboren:

Tischler Hans Günter vom Brocke, Ehringhausen 3
Verwaltungsangestellter Otto Ernst Hölzemann, Halver, Hagedornstraße 31

Dreher Herbert Richard Heinemann, Halver, Oesterberg 31

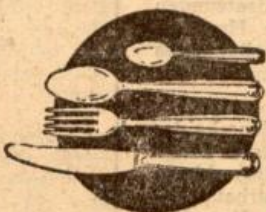
Betriebsmeister Hans Herbert Böttinger, Halver, Oesterberg 1.

B) Eine Tochter geboren:

Maurer Karl-Heinz Jakob Stoltenberg, Halver, Frankfurter Straße 75

Monteur Friedrich Otto Busch, Halver, Langenscheidter Weg 17

Presser Heinz Wieden, Schmidtsiepen 12.



Nockemann

Uhren - Schmuck
Bestecke - Optik

Hamburger
Qualitätskaffee

Paulco - Rot, Silber, Gold

Ein Begriff von dem man spricht

Ihr Fachgeschäft
in Genußmitteln aller Art

Weinkellerei u. Likörfabrik
Paul & Co. K.G.

Halver i. Westf.
Hermann-Köhler-Straße 12
Telefon 572

Eheschließungen

Autoschlosser Karl Friedrich Wilhelm Streppel, Halver, Frankfurter Straße 63 und Spinnerin Gisela Maria Heuser, Wipperfurth, Erstemühle 2
Kaufmann Helm. Sparenberg, Halver, von-Vincke-Straße 49 und Ingrid Lübke, ohne Beruf, Letmathe, Bergstraße 82.

Sterbefälle

Rentenempfänger, früher Maurer Johann Kainka, Oberbrügge, Heerstraße 34, 76 Jahre
Rentenempfänger, früher Schreiner Hugo Schönnenberg, Anschlag 21, 68 Jahre
Katharine Martha Böhmer geb. Glasewald, ohne Beruf, Stenkenberg, 53 Jahre.
Kassenleiter Karl Friedrich Brüggendieck, Arnberg, Uferstraße 8, 37 Jahre.
Wilhelmine Ida Dominikus geb. Hallenberg, ohne Beruf, Radevormwald, Siepelnbusch 1, 73 Jahre
Mina Schmid geb. Friemann, ohne Beruf, Halver, Hagener Straße 7, 72 Jahre.

Gut und vorteilhaft
gekleidet von

Eugen Rentrop
DAS HAUS DER MODE

Gut gekleidet
von

AUGUST Müller jr.

Das Haus der guten
Kleidung
HALVER

Sie kaufen

Aluminium-Geschirre, Stahl-,
Emaille- und Elektro-Kochtöpfe,
Zinkwannen, Eimer und Kessel
sowie sämtliche Neuheiten für
Haus und Küche

gut bei

Hausrat-Quabek

dem preiswerten Fachgeschäft
Frankfurter Str. 32 Ruf 737

In dieser Jahreszeit brauchen Sie
bessere SCHUHE
Tragen Sie „OTT“-Schuhe aus dem
Frankenwald,
wir wissen, daß Sie besonders
gut sind.

Schuh Eickhoff
gegenüber der Post

Lodenmäntel,
Lodenanzüge
gut und preiswert bei

Eugen Rentrop

das Fachgeschäft für
BEKLEIDUNG

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das
märkische Sauerland

Das führende Heimatblatt



Familienväter
denken weiter -
durch Sparen
wird die Zukunft heiter!

Darum spare
bei der

Amts-Sparkasse
Halver
mit
Zweigstelle
Schalksmühle

Heiß- und Warmluftöfen Öfen für Ölfeuerung

in jeder Größe und Preislage! Bitte beachten
Sie meine Schaufenster! Zahlungsanfertigung!

Werner Bauckhage

Halver / Westf., Bahnhofstraße 5



Möbelhaus Gebr. Karthaus HALVER

Steuertermine für Oktober

Im Monat Oktober 1955 sind an das zuständige Finanzamt (Finanzkasse) folgende Steuerzahlungen zu leisten und folgende Anmeldungen abzugeben:

Rentenbankgrundschulden: Am 1. 10. 1955 haben die Eigentümer von dauernd landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken dienenden Grundstücken die Hälfte der Jahresschuld von Rentenbankgrundschulden zu entrichten. Beträgt die Jahresschuld weniger als 20,— DM, so ist der gesamte Betrag am 1. 10. 1955 zu entrichten.

Umsatzsteuer: Am 1. 10. 1955 haben nichtaufzeichnungspflichtige Landwirte, die Umsätze nach Richtsätzen versteuern, für das III. Kalendervierteljahr 1955 einen Vierteljahresbetrag nach dem vom Finanzamt erteilten Umsatzsteuervorauszahlungsbescheid zu entrichten.

Die übrigen Umsatzsteuerpflichtigen haben am 10. 10. 1955 eine Umsatzsteuervoranmeldung abzugeben und die danach sich ergebende Umsatzsteuervorauszahlung zu leisten: a) für den Monat September 1955, wenn ihre Umsatzsteuer im Kalenderjahr 1954 800,— DM oder mehr betragen hat, b) im übrigen für das III. Kalendervierteljahr 1955.

Lohnsteuer, Kirchenlohnsteuer und Abgabe „Notopfer Berlin“ der Arbeitnehmer: Spätestens am 10. 10. 1955 hat der Arbeitgeber die gesamte Lohnsteuer, Kirchenlohnsteuer und Abgabe „Notopfer Berlin“ der Arbeitnehmer zusammen abzuführen und anzumelden, a) die er im Monat September 1955 einbehalten hat, wenn die einbehaltene Lohnsteuer im II. Kalendervierteljahr 1955 monatlich durchschnittlich mehr als 50,— DM betragen hat, b) die er im III. Kalendervierteljahr 1955 einbehalten hat, wenn die einbehaltene Lohnsteuer im II. Kalendervierteljahr 1955 monatlich durchschnittlich nicht mehr als 50,— DM betragen hat.

Beförderungsteuer: Bis zum 10. 10. 1955 haben die Unternehmer, die inländischen Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen betreiben, für den Monat September 1955 eine Nachweisung in zwei Stücken abzugeben und die danach sich ergebende Beförderungsteuer an die für sie zuständige Beförderungsteuerstelle zu leisten.

Bis zum 20. 10. 1955 haben die Unternehmer, die inländischen Güter-, Möbel- oder Werkfernverkehr mit Kraftfahrzeugen betreiben, für den Monat September 1955 eine Nachweisung in zwei Stücken abzugeben und die danach sich ergebende Beförderungsteuer an die für sie zuständige Beförderungsteuerstelle zu leisten (im Güterfernverkehr ggf. über eine Abrechnungsstelle).

Bis zum 25. 10. 1955 haben die Unternehmer, die öffentlichen Schienenbahnverkehr (Personen- oder Güterbeförderung) betreiben, für den Monat September 1955 eine Nachweisung in zwei Stücken abzugeben und die danach sich ergebende Beförderungsteuer an die für sie zuständige Beförderungsteuerstelle zu leisten.

Rechtsfragen des Alltags

Wer sich von Betrunknen mitnehmen läßt . . .

. . . den trifft bei Unfällen mitwirkendes Verschulden

Es ist nicht die Absicht dieses Artikels, das Thema „Trunkenheit am Steuer“ wieder einmal besonders in den Vordergrund zu rücken. Es geht uns diesmal nicht um den Fahrer, sondern mehr um die zu betrunkenen Fahrern in den Wagen steigenden Mitfahrer.

Welche Folgen für diese Mitfahrer entstehen können, sei an einem Fall geschildert, der sich vor wenigen Monaten ereignete.

Endstation Krankenhaus

Eine Dame war von einem Herrn in seinem Wagen auf ihre Bitte hin mitgenommen worden. Sie wollte am Bahnhof abgesetzt werden. Die Fahrt endete allerdings an einem Laternenpfahl, für die Dame sogar erst im Krankenhaus. Dem Fahrer passierte nichts, die Dame trug schwere Verletzungen davon.

Nach Genesung klagte sie auf Schadensersatz und Schmerzensgeld. „Der Fahrer war betrunken und hätte sich eine Fahrt nicht mehr zutrauen dürfen . . .“

Nun war es aber so, daß die Dame nach Zeugnisaussagen vor Antritt der Fahrt gesehen ha-

Die vorstehenden Termine gelten vorbehaltlich einer anderweitigen Regelung durch die Beförderungsteuer-Durchführungsverordnung 1955.

Kreditgewinnabgabe nach dem Lastenausgleichsgesetz: Am 10. 10. 1955 ist die Kreditgewinnabgabe nach dem Lastenausgleichsgesetz mit einem Viertel der Jahresleistung zu entrichten.

Umlage der Landwirtschaftskammern im Lande NW für das Rechnungsjahr 1955: Zum 15. 10. 1955 ist der Jahresbetrag der Abgabe für das Rechnungsjahr 1955 zu entrichten. Die Höhe der Abgabe im Rechnungsjahr 1955 ist die gleiche wie im Rechnungsjahr 1954, sofern nicht dem Abgabepflichtigen ein abweichender Abgabebescheid zugegangen ist.

ben muß, daß der Fahrer nicht mehr ganz sicher auf seinen Beinen stand. Das war jedoch für sie kein Hindernisgrund, in seinen Wagen einzusteigen.

Gefahr fahrlässig verkannt

Der Bundesgerichtshof entschied, daß die Mitfahrerin ein mitwirkendes Verschulden trifft. Einen vollen Schadensersatz kann sie nicht verlangen. Zwar hat der Fahrer die größere Schuld an dem Unfall, ein mitwirkendes Verschulden aber kann der Dame nicht abgesprochen werden.

Die Moral von der Geschichte: Auf keinen Fall zu einem betrunkenen Fahrer in den Wagen steigen, sondern alles daran setzen, daß er nicht fährt.

Blick auf Hagen und Umgebung

Todbringender Tornisterriemen

Hagen. Tödliche Folgen hatte eine Kopfverletzung, die ein neunjähriger Schüler in Boele erlitt. Von einem Mitschüler war er mit einem Tornisterriemen geschlagen worden. Mit der eisernen Riemenschnalle wurde der Schüler an einer empfindlichen Kopfstelle verletzt, so daß seine sofortige Einlieferung in ein Krankenhaus erforderlich war. Wie die Polizei jetzt mitteilt, ist der Schüler an den Folgen der erlittenen Verletzung gestorben.

37 Tagungen im Winterhalbjahr

Hemer. Die Evangelische Akademie Rheinland-Westfalen kündigt in ihrem jetzt herausgegebenen Veranstaltungsprogramm für das Winterhalbjahr 1955/56 nicht weniger als 37 Tagungen

und Konferenzen an. Darunter befinden sich wiederum zahlreiche berufsständische Tagungen, so u. a. für Sekretärinnen, Beamte, Theologen, Philologen, Aerzte, Juristen, Handwerker, Techniker, Physiker, Journalisten, Polizeikräfte, Forstleute und Geburtshelferinnen. Auch Studenten und Schüler werden im Winterhalbjahr wieder in Hemer zusammenkommen.

Wetterbericht



Einem schwachen Störungsausläufer, der am Dienstag Westdeutschland überquert, folgt nach kurzem Zwischenhoch ein weiterer Tiefausläufer. Meist stärkere, nur kurzzeitig aufgelockerte Bewölkung, doch im ganzen trocken, mäßig warm. Weitere Aussichten: bewölkt, zeitweise leichter Schauerregen, wenig Temperaturänderung.

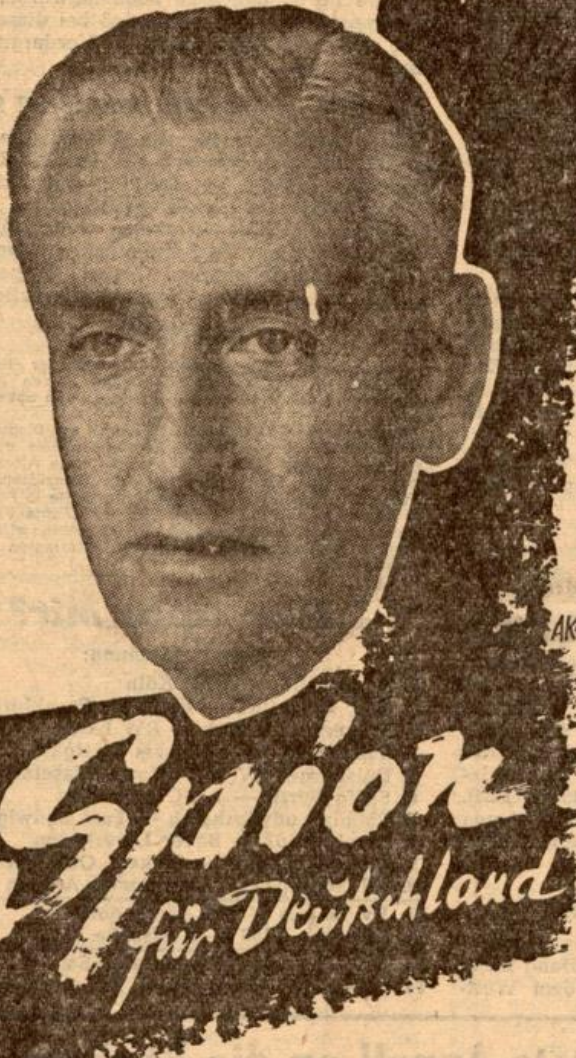
LUDENSCHIEDER WETTERSTATION

Gemessen vom 4. bis 5. 10., 8 Uhr
Höchste Temp. 14,6; Niedrigste Temp. 4,9;
Sonnenschein 3,0 Std.; Niederschlag 0,1 mm;
Windrichtung und -stärke SW 2.

Beilagen-Hinweis

Der heutigen Gesamtauflage liegen 2 amtliche Wettscheine der Westdeutschen Fußball-Toto-GmbH Köln (West-Süd-Block) bei. Diese werden ausgefüllt von jeder Annahmestelle des Toto-West angenommen.

Verlag Wilh. Bell jr. Halver/Westf. Kirchstraße 5
Fernruf Halver 442 Verlagsleitung Werner Bell, Haupt-
schriftleitung Karl A. F. Günther, Lokale Schriftleitung
Dr. Wolfram M. Wegener, Anzeigenleitung Ernst Höagen
Postverlagsort: Halver i. Westf. Erscheint werktätlich. Bei
Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle
von höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungs-
anspruch. Abbestellungen nur bis zum 20. i. M. schriftlich
beim Verlag.



Ende 1944 verläßt U 1230 Kiel. Gejagt von feindlichen Kriegsschiffen, setzt es nach 46tägiger Unterwasserfahrt zwei deutsche Spione in Nordamerika an Land. 60 000 Dollar und Diamanten im Wert von 100 000 Dollar sind in ihre Taschen eingelegt. Sie tragen Teile für einen Kurzwellensender, Kleinbildkameras, Apparate für Mikroaufnahmen und zwei Pistolen bei sich. Das „Unternehmen Elster“ zur Erkundung der amerikanischen Atomgeheimnisse soll anlaufen. Einer der Männer, die zu diesem waghalsigen Vorhaben abkommandiert sind, heißt Erich Gimpel. Er wird verraten.

ZUM TODE VERURTEILT

zu dreißig Jahren Zuchthaus begnadigt und schließlich im August 1955 nach Deutschland deportiert. Die Abenteuer dieses Mannes — elf Jahre lang „Geheime Kommandosache“ der amerikanischen Abwehr — sind eine Welt sensation. Was keiner von vielen hundert Reportern erreichte, die das Schiff bei seiner Abfahrt und Ankunft belagerten, glückte der Münchner Illustrierten: Erich Gimpel schildert seine Erlebnisse! Der ungeschminkte Bericht über den lautlosen Krieg beginnt heute im neuen Heft.

Münchner Illustrierte



Die Gewohnheit

macht oft stumpf! Aber mit etwas sollten Sie sich nie abfinden: mit Alltagsbeschwerden! Nehmen Sie deshalb regelmäßig den echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST. Die in ihm wirksamen Kräfte von 14 Heilkräutern wollen auch Ihnen Hilfe bringen bei so mancherlei Alltagsbeschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven!

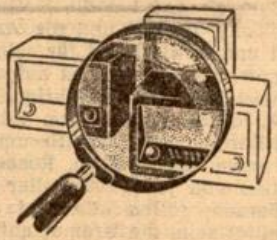
In Apoth. u. Drogerie. Nur echt in der blauen Packung mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Haut-, Fuß- und Körperpflege.

Waschtag heute eine Spielerei!

Auf vielfachen Wunsch schon Freitag, den 7. Oktober abends 20 Uhr in unserem Ausstellungsraum, Schützenstraße

kostenlose Waschoefführungen
mit verschiedenen modernen Waschmaschinen.
Bringen Sie schmutzige Wäsche mit.

Elektrohaus Gebrüder Turck · Halver



Sorgfältige Überprüfung der Geräte beim Einkauf.
Nur das Beste für unsere Kunden!

**ELEKTROHAUS
Gebrüder Turck
HALVER**

Verloren!

Auf dem Wege von Anschlag nach Bommert

Foto-Apparat mit Tasche.
Wiederbringer erhält Belohnung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anzeiger.

Heute Versteigerung
Auto · Veiling, Wattenscheid

ATLANTIK-Waschmaschinen
In großer Auswahl dir. an Private, überallhin frei Haus — Teilzahlung
Verlangen Sie Gratiskatalog von:
E. GRAUMANN, Rummenohl 4 i. W.

Wer schlachtet?

Gewürze
in bester Güte
Därme
aller Art
liefert fast 40 Jahre
Drogerie Menke
Fernruf 281



30 verschiedene Muster in Ringen mit Turmalin u. Brillant zu Preisen zwischen DM 195,— und DM 600,— habe ich zur Auswahl. Es lohnt also immer, einmal nach Dortmund zu fahren.

Rindlenbach
Dortmund, Westenhellweg 45

Warta veredelte Peife pflegt die Haut

KLEINE FISCHE

waren alle Gauner, Scharlatane und Hochstapler der Nachkriegszeit im Vergleich zu dem Fürsten Lahowary. Nie wieder fahndete die internationale Kriminalpolizei nach einem so gewandten Juwelendieb. Seine Beute an Geld und wertvollem Schmuck konnte nie richtig festgestellt werden, weil ein großer Teil der Geschädigten sich aus Angst vor der Blamage nicht meldete. Fürst Lahowary sprach sieben Sprachen, bezauberte die Frauen, war Gast auf zahlreichen Schlössern Europas in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg. Dr. Alexander vom Rees, der seinerzeit den Fall Lahowary beim Polizeipräsidenten in Berlin bearbeitete, hat jetzt den einzig autorisierten Tatsachenbericht

**Fürst Georg Lahowary
Hochstapler und Liebling der Frauen**

über diese Affäre geschrieben. Er beginnt in der nächsten Ausgabe der „abz“.

„abz“ ist die beliebte Familien-Illustrierte, die bereits von vielen Lesern unserer Zeitung bezogen wird. Sie wird auch Ihnen auf Wunsch jede Woche ins Haus gebracht, und der Boten kassiert pro Monat 1 DM. Jede Geschäftsstelle und jeder Bote unserer Zeitung nehmen Ihre Bestellung gern entgegen.

BESTELLSCHEIN

Hiermit bestelle ich die „abz“-Illustrierte zum monatlichen Bezugspreis von 1 DM.

NAME: _____

ORT: _____

STRASSE: _____



**Geschäftsbücher
Schnellhefter usw.
Briefordner
sowie sämtliche
Schreibwaren**

**Wilh. Bell jr.
HALVER**

SINGER

Über 100 Millionen Nähmaschinen sind unter dem Namen Singer in die Welt gegangen, und täglich erhöht sich diese Zahl. Die Erfahrung, welche dieser Leistung zugrunde liegt, kommt unseren Kunden zu Gute — auch Ihnen! Verlangen Sie kostenlos Prospekte von der Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft Frankfurt/M., Singerhaus 228